

Die glorreichen Geheimnisse

Gedanken von Dr. Karl Hillenbrand

Der glorreiche Rosenkranz lässt sich als „Gebet der Vollendung“ sehen: Er öffnet den Blick auf das neue Leben, das uns durch die Auferstehung Jesu geschenkt wurde. Gleichzeitig wird deutlich, dass daraus durch die Sendung des Geistes eine Kraft erwächst, die uns alle in dieses Leben einbezieht, bis wir für immer in Gottes Ewigkeit vollendet sind.

1. Jesus, der von den Toten auferstanden ist

Jesu Jünger haben die Erfahrung gemacht: Er ist nicht im Tod geblieben, er lebt und ist auf neue Weise bei uns. Dadurch erleben sie eine neue Wirklichkeit: Die Begegnung mit dem Auferstandenen wandelt Trauer in Freude, Resignation in Hoffnung, Isolation in Gemeinschaft. Für uns wird diese Ostererfahrung in jeder Eucharistiefeier Wirklichkeit, wenn wir von Jesus in seine unzerstörbare Lebensgemeinschaft einbezogen werden. Dadurch sollen auch wir in einer Welt, die oft ohne Perspektiven ist, zu Helfern der Hoffnung und Zeugen der Zuversicht werden.

2. Jesus, der in den Himmel aufgefahren ist

„Himmelfahrt“ bedeutet keine Ortsveränderung, sondern einen Wandel in der Wahrnehmung: Sie macht deutlich, dass Jesus, der als Kind zur Welt kam, der mit göttlicher Vollmacht unter den Menschen gewirkt hat, der am Kreuz gestorben ist und als erster die Grenze des Todes überwunden hat, für immer beim Vater ist. Dadurch, dass er unser menschliches Leben zu Gott mitnimmt, erhält unser begrenztes Dasein gewissermaßen Ewigkeitswert: Die Himmelfahrt Jesu eröffnet uns den Ausblick darauf, dass wir nicht für die Vernichtung im Tod, sondern für die Vollendung bei Gott bestimmt sind.

3. Jesus, der uns den heiligen Geist gesandt hat

Jesus lässt seine Jünger nicht allein; durch die Sendung seines Geistes erhält ihr unsicherer Glaube neuen Schwung; sie werden fähig, offen und frei für ihre Überzeugung einzutreten. Gleichzeitig schafft der Geist Gottes Gemeinschaft und führt Menschen über die Grenzen von Sprache, Herkunft und Bildung zusammen. Die Verbundenheit mit Jesus ist stärker als alles Trennende. Somit wird der Geist zum Lebensgrund der Kirche: An ihr soll sich zeigen, dass heute genauso wie damals vorläufige Menschen zu Vorläufern auf das Endgültige werden können, zu Zeugen der Zuwendung Gottes, die unserer Welt bleibend geschenkt ist.

4. Jesus, der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen hat

An Maria wird deutlich, was Jesus aus Menschen macht, die bei seiner Initiative mitmachen: Das, was wir im Verlauf unseres Lebens mit Leib und Seele geworden sind, hat eine bleibende Zukunft bei Gott, eine Heimat im Himmel. Es wäre falsch, in Maria wegen ihrer besonderen Bedeutung in der Glaubensgeschichte die große Ausnahme zu sehen: Was an ihr geschieht, ist vielmehr die Vorwegnahme dessen, wofür wir alle

bestimmt sind: Die ewige Lebensgemeinschaft mit Gott. So wird sie zu einem Vorzeichen der Zukunft, zu einem Wahrzeichen des Glaubens, zu einem Heilszeichen für die ganze Welt.

5. Jesus, der dich, o Jungfrau, im Himmel gekrönt hat

Dieses Gesätz ist ein betender Kommentar zum Magnificat, dem Lobgesang Marias. Dort heißt es: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“ (Lk 1,52).

Gekrönte Häupter im weltlichen Sinn wirken heute wie ein Relikt der Vergangenheit; die Krönung Marias wird dagegen zum Bild für eine Zukunft, die zeigen wird, was das Leben derer, die ihn lieben, für Gott wert ist. Jene, die nicht für sich selbst Glanz und Größe suchen, sondern die Ehre Gottes und die Liebe zum Nächsten in den Mittelpunkt rücken, strahlen etwas aus, was menschlich nicht machbar ist: Das Licht der Gegenwart Gottes, das unser ganzes Leben zum Leuchten bringt.